



P. Raymund (Bernhard) Wiedemann OSB

*Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien
29. Juli 1933 – 13. Dezember 2020*

Am Sonntag, den 13. Dezember, dem 1300sten Todestag der heiligen Ottilia, verschied friedlich Pater Raymund Wiedemann in der klösterlichen Krankenstation im 67sten Jahr seiner Ordensprofess. Erzabt Wolfgang hatte ihm einige Tage vorher die Sterbesakramente gespendet. Bei dem am selben Tag stattfindenden Festgottesdienst für die Patronin der Missionsbenediktiner gedachten wir seiner im Gebet.

Der Verstorbene kam am 29. Juli 1933 in Rain am Lech zur Welt als drittes Kind seiner Eltern, denen insgesamt sechs Kinder geschenkt wurden. Der Vater Mathias und die Mutter Walburga, geb. Eisner, betrieben eine Landwirtschaft und bereiteten ihren Kindern ein behütetes und vom katholischen Glauben geprägtes Umfeld. Insgesamt vier der Kinder sollten den Ordensberuf wählen; ein Bruder und Neffe von Pater Raymund wirken gleichfalls in St. Ottilien. Am Ende seiner Volksschulzeit in Rain (1939–45) erfuhr der junge Bernhard aus dem Radio von der bevorstehenden Wiedereröffnung des Missionsseminars in St. Ottilien und überredete seine Eltern, ihn im August 1945 an das dortige Internat zu schicken. Das Abitur legte er dort 1953 ab (die Zeugnisse schildern ihn als fröhlich und aufgeweckt) und begann anschließend das Noviziat, wo ihm der Name des Dominikanergenerals und Missionars Raymund von Peñaforte gegeben wurde. Nach der Profess am 16. September 1954 absolvierte er in üblicher Weise die philosophischen Studien an der Hochschule von St. Ottilien, worauf von 1956 bis 1960 das Theologiestudium an der Universität München folgte. Die Priesterweihe wurde ihm vom Augsburger Bischof Joseph Freundorfer am 13. September 1959 gespendet. Anschließend war zunächst ein Landwirtschaftsstudium vorgesehen, das ihn für die Leitung der großen Ökonomie qualifiziert hätte, doch dann setzte sich die Lehrerfraktion durch und Pater Raymund studierte weitere sieben Jahre Mathematik und Physik für Lehramt in München. Den Referendardienst leistete er am Münchner Maria-Theresia-Gymnasium ab.

Nach Abschluss der Ausbildung folgte der Einsatz in seinen Studienfächern am Rhabanus-Maurus-Gymnasium von St. Ottilien, der in großer Kontinuität über drei Jahrzehnte dauern sollte (1968–1999). Als Lehrer trat er freundlich und den Schülern zugewandt auf, konnte durchaus auch streng sein, aber gerecht. Dass sich nicht alle Schüler für Mathematik interessierten, leuchtete ihm freilich nicht recht ein. Aufgrund seiner Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft wirkte er auch als stellvertretender Schulleiter und im Schulbeirat der Diözese Augsburg. Neben dem Schuldienst war er über lange Jahre im Seniorat und als Subprior im Einsatz, was für das Vertrauen seiner Mitbrüder zeugt. Daneben pflegte er mit Passion das Amateurfunkens. Dafür richtete er in der ehemaligen Prokura St. Paulus eine Sendestation ein und baute ein Netzwerk mit anderen Amateurfunkern in der Mission und in Deutschland auf. Gerade im Kontakt mit den Missionsstationen war dieser Nachrichtenaustausch in der Zeit vor dem Internet ausgesprochen hilfreich für die schnelle Informationsvermittlung. Zusammen mit Bruder Burkhard Bäuml betreute er ab 1975 die große Briefmarkensammlung der Erzabtei und lud allmonatlich die Briefmarkengilde St. Gabriel in sein Domizil in St. Paulus ein. Die von ihm gesammelten Briefmarken, die als Kiloware zugunsten der Mission verkauft wurden, gehen wohl in die Tonnen. Daneben versah er umliegende Pfarreien mit Aushilfen und war vor allem den Schulschwestern in Adelshofen über Jahrzehnte als Seelsorger verbunden.

Mit der großen Familie Wiedemann unterhielt Pater Raymund gute Beziehungen, segnete Ehen ein und betätigte sich in der Ahnenforschung. Auch mit der Heimat blieb er verbunden. Das zeigte sich beispielsweise beim 50. Priesterjubiläum im Jahr 2009, als er in schöner Weise von seiner Heimatpfarre St. Johannes Baptist und der Stadt Rain geehrt wurde. Im Umgang zeigte er sich offen und freundlich, unkompliziert und humorvoll, ausgewogen und friedliebend. Er war mit vielen Interessen und einem weiten Horizont gesegnet und nahm gerne an den Vorträgen und Veranstaltungen des klösterlichen Lebensraums teil.

Im Ruhestand arbeitete er zunächst in der großen Klosterbibliothek mit und wechselte dann in die Klosterverwaltung, wo er noch viele Jahre in der Buchhaltung in gewohnt zuverlässiger Weise tätig war. Die letzten Lebensjahre waren für ihn recht beschwerlich. Was ihn persönlich sehr traf, war die Aufdeckung von Missbrauchsfällen in der kirchlichen Erziehungsarbeit, wodurch er die auch vorhandenen Verdienste zu Unrecht überdeckt sah. In den letzten Jahren fiel ihm das Gehen immer schwerer, er wurde langsam ein Pflegefall und zog sich zuletzt ins Schweigen zurück. Der mit vielen Verdiensten ausgezeichnete Mitbruder möge nun ruhen in Frieden!

*Requiem mit Beerdigung am Mittwoch, den 16. Dezember, um 10.30 Uhr,
in der Abteikirche von Sankt Ottilien.*

Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien